

Halle-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Halle-Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 1.50 Reichsmark, der halbjährliche 7.50 Reichsmark, der vierteljährliche 4.00 Reichsmark, der dreimonatliche 2.50 Reichsmark, der zweimonatliche 1.60 Reichsmark, der einmonatliche 1.00 Reichsmark. Die Post-Zulassung ist unter Nr. 140 Reichsmark, die Post-Zulassung ist unter Nr. 140 Reichsmark, die Post-Zulassung ist unter Nr. 140 Reichsmark.

Neues in Kürze.

Druckmeldungen und Radiotelegramme.



Caillanz' London-News.

Der französische Finanzminister Caillanz fährt nach London, um mit der englischen Regierung die Frage der französischen Schulden gegenüber England zu besprechen.

Nach einer Berliner Meldung hat die Reichsregierung dem Künstler Peter Behrens den Auftrag gegeben, ein Ehrenmal für das Grab Friedrich Engels auf dem Heideberg bei Berlin zu errichten.

Zu der Meldung, wonach am Dienstag in Zerpelin sämtliche Zwangsversteigerungsbeilege an die politischen Oportunisten zurückgegeben worden seien, erklärt der Amtliche Kreisfriesen, daß diese Behauptung vollkommen aus der Luft gegriffen ist.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Norddeutsche Zeitung“

Die „Norddeutsche Zeitung“ und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin ist von dem Rest der Buch- und Zeitungsverleger Hugo Sinnes G. m. b. H. in die Hände eines Konjunktiums übergegangen, das unter Führung des Papierindustriellen Walter Salinger und des Dr. August Weber (Berlin) steht. Der Kaufpreis von 3 Millionen Mark ist bar bezahlt worden. — Gerüchtesweise verlautet, daß die preussische Regierung hinter dem Konjunktium stehe, womit also eine Einlösung der D. A. Z. zu erwarten wäre.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Bozen (Südtirol)

Das Verbot des deutschen Unterrichts in den Südtiroler Schulen, das bisher für die erste und zweite Klasse bestand, auch auf die dritte ausgedehnt und jeder deutsche Privatunterricht überhaupt untersagt werden.

Die Zürcher „Stampa“ meldet aus Rom

der französische Vorkämpfer hat in seiner Mittwochsunterredung mit Mussolini die Erklärung Briand's abgegeben, daß Frankreich auf Zurücknahme Italiens als Signatarmacht des Versailler Vertrags zu den Verhandlungen mit Deutschland bestehen wird.

Auf dem in Marseille bevorstehenden Sozialkongress

werden außer Frankreich und England auch Spanien, Portugal und Ungarn sowie Sowjetrußland durch delegierte Arbeiter und Sozialrevolutionäre vertreten sein. Man erwartet im ganzen gegen 100 Teilnehmer.

Bom marokkanischen Kriegsschauplatz

werden weitere Erfolge der französischen Offensive gemeldet, doch sei sehr zweifelhaft, ob noch der Gegenangriff der eigentlichen Entscheidung angreifen erfolgen könne. Die der Küste vorgelagerte Stadt Tote. In Spanien soll sich große Zustimmung gegen die spanische Ant-Antones wurde von Abd-el-Krim bombardiert, die Spanier melden 20 Tote. In Spanien soll sich große Zustimmung über die Fortsetzung des Krieges zeigen.

Die englischen Zeitungen besprechen die Lage

der englischen Interessen in Kanton und damit ganz Sibirina als außerordentlich ernst. Der englische Konsul in Kanton hat beschloß, seine englische Konsuln in Kanton mit einer militärischen Mission, zu der man Japan Mitsprache hofft, auf die alle beteiligten Mächte zu gewinnen befi.

Zustschiffahrt tut not!

Zeppelingeigentümer in Ludwigshafen.

Ein Tag des Jubels, der Besichtigung und Zuerst. Aus nah und fern sind alle Förderer des Zeppelinhubs der Einleitung des Zeppelinfahrtens der Zeppelinfahrt eingetroffen. Erst eine Besichtigung der Werke und neuesten Schöpfungen, sowie des Zeppelinhubs. Die Stadt Friedrichshafen gibt ein Festmahl. Reichsverkehrsminister Dr. Knoke betont den

vollkommenen Charakter der Fahrt des Grafen Zeppelin. Es sei Pflicht aller Berufsstände des deutschen Volkes, sich zusammenzusetzen für das Werk des Grafen Zeppelin. Der Minister überbringt die Grüße und Glückwünsche für das Reichsregiment und des Reichspräsidenten und schließlich mit einem Hoch auf die deutsche Luftschiffahrt. Der würdevollen, dem Reichspräsidenten Zeppelin, der die deutsche Staatspräsident Zeppelin, der die deutsche Staatspräsident Zeppelin, der die deutsche Staatspräsident Zeppelin.

Dr. Edener spricht:

„Überblickt man die Geschichte des Zeppelinerwerkes, so sieht es fast aus, als ob es nach barten Kämpfen und Ringen heute in höchster Tracht sich vollenden sollte. Die Idee droht mit ihrem Siege, durch ihren Erfolg zu kommen, denn schließlich, es ist gerade die Lebens- und Leistungsfähigkeit des Zeppelinfahrtens, die die Weltgenossen und die Maßnahmen einer feindlichen Politik gelten. Das erste Schiff des Grafen glück in allem Wesentlichen, in Konstruktion und Ausführung dem noch heute üblichen Typ. In den Jahren 1910 begann dann

Der Weltfrieden mit dem Flugzeug.

Die Meinung eines großen Teiles der Welt war die, daß das Luftschiff keine Rolle ausgespielt habe, wo sie kaum begonnen hätte. Aber das Luftschiff hatte seine Leistungsfähigkeit schon dem Volk gezeigt wie das Flugzeug. Es war am Anfang entstanden, das einen Luftverkehr großen Stils über weite Entfernungen zu tragen geeignet war, und es galt nun, den Beweis hierfür der Welt nach dem Kriege zu erbringen. Aber die Verfügungen der Entente verhinderten die Erbringung des Beweises.

Nun kommt die Entente auf den Einfall, Starrluftschiffe von mehr als 30000 Kubm. Inhalt als Kriegsfahrzeuge zu bezeichnen, und damit einen Bau von Verkehrsluftschiffen zu verbieten. Mit dieser Entscheidung wurde nicht einmal dem formalen Recht, wie es sich angeschlossen aus dem Diktat von Versailles, entgegen gestellt. Denn dieses Diktat bestimmt nur, daß die bewaffnete Macht Deutschland keine Luftschiffe besitzen darf, sagt aber nichts über den Privatbesitz von Luftschiffen. Ich glaube nicht, daß es die Absicht der Entente sein kann, diese Politik zu verfolgen, wenn sie nicht lediglich die Interessen der Luftschiffahrt, sondern die Interessen der Luftschiffahrt, sondern die Interessen der Luftschiffahrt, sondern die Interessen der Luftschiffahrt.

Kampf den hohen Preisen!

Reichswirtschaftsrat und Preisabbau.

Die Bereitwilligkeit der Arbeitgeberseite zur Mithilfe am Preisabbau.

In einer Arbeitgeberkonferenz im Reichswirtschaftsrat, die sich unter Teilnahme zahlreicher Industrieführer mit der Ermittlung der Ursachen der Teuerung und deren Abhilfe beschäftigte, kam die Meinung zum Ausdruck, daß es in erster Linie gelte, den die Lebenshaltung verteuern den Zwischenhandel nach Möglichkeit auszuhebeln. Es gelangte schließlich eine Erklärung zur Annahme, in der die Bereitwilligkeit der Arbeitgeberverbände ausgedrückt wird, die Absicht des Reichstellers auf Erzielung eines allgemeinen Preisabbaues zu unterstützen. Sämtliche Preisgeberverbände müßten sich jedoch über die hierzu zu ergreifenden Maßnahmen verständigen.

Reichsverband der deutschen Industrie.

Auf der gemeinsamen Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Reichsverbandes der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände führte die Aussprache zu folgendem Ergebnis: Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sind bereit, mit allen Kräften die Wünsche der Reichsregierung hinsichtlich der Preisgestaltung zu unterstützen. Sie halten es für erforderlich, daß die Ermäßigung der Umlage für ein vom 1. Oktober ab auf 1 Prozent in der nächsten Angelegenheit eintritt.

der Nationen dient, so ist es gerade der Luftschiffahrt, der ohne gemeinsamen Vorgehen unentbehrlich ist. Es wäre ein geradezu absurder Gedanke, daß Kulturnationen einem möglichen Kulturfortschritt sich lediglich deshalb in den Weg stellen könnten, weil dieser Fortschritt von Deutschland käme. Wäre es anders, so würde ein Kampf aller gegen alle zum Grundlag erhoben werden, der nur zu einer schlimmeren Beschränkung, wenn nicht zur Vernichtung der abendländischen Kultur führen könnte.

Um unsere Pläne durchzuführen und damit das Werk des Grafen Zeppelin zu erhalten und zur Vervollendung zu bringen, ist eine

Unterstützung des Luftschiffbaus Zeppelin notwendig.

Der Bau des „D. Z. 129“ ist nur eine vorübergehende Hilfe. Eine ihn wäre schon vor zwei Jahren die Aufrechterhaltung des Wertes unmöglich gewesen. Wir möchten die notwendige Unterstützung nicht vom Reiche und nicht von der Industrie und Finanzwelt erbitten, die bei der überaus schwierigen Wirtschaftslage auch jetzt gar nicht imstande sind, hier Hilfe zu leisten. Wir möchten vielmehr

an das deutsche Volk den dringenden Appell richten, das Wert Zeppelins nicht untergehen zu lassen.

Es liegt in der Hand des deutschen Volkes, ob es ein Opfer bringen will, um sich sein nationales Werk, das internationalen Ruf besitzt, zu erhalten. Es bedarf nur ganz geringer Opfer, wenn merkwürdig für den einzelnen, wenn ein jeder mithilt. Wir sind arm an Geld und Gut geworden. Aber aufgehoben, das ist ein Volk, das dem, was es seinen Vorfahren mehr übrig hat für ideale Zwecke und seine geistigen und moralischen Anlagen sich nicht mehr erhalten kann oder mag. Wir müssen entschlossen sein, wie unter Recht zu auch unsern Willen zur Verrückung auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet zu betonen,

alle wie ein Mann!

Nur so werden wir uns im Kreise der Kulturnationen wieder zur Geltung bringen und uns dem Volk verzeihen, auf dem wir ein Recht haben.

(Stürmischer Beifall.) Dann drückt Reichstagspräsident Loebe im Namen der Arbeitnehmer deren opferbereite Sympathie für das Zeppelinunternehmen aus. Dem Dank des Zeppelinvereins bedankt sich Kommerzienrat Colsmann. Dr. Edener, Dr. Bäcker und Kommerzienrat Colsmann wurden zu Ehrenbürgern der Stadt Friedrichshafen ernannt.

Der Reichsminister „Martin“ schreibt, daß die Frage der Schließung der deutschen Zeppelinwerke, die der Friedensvertrag von Versailles vorsehe, die nächste Sitzung der Vorkonferenz des Zeppelinvereins wird.

Die neue Revolution.

Eine der modernen Weltbeglückungsdiäten hat es mit sich gebracht, daß man dem armen, mit Privatgeldern schon gerade genug belästigten Menschen nun heute auch noch die Sorge für das Wohl der Allgemeinheit aufbürdet hat. Man hat das mit dem angenehmen Klingen „Rechts- und Politische Rechte“ oder „Freiheit“ überdeckt, damit man die Bitterkeit der Rufe, nämlich die Lust und Willst der Politik, nicht so merken sollte. Denn wenn es auch noch so viele geben mag, die gern diese Pflicht auf sich nehmen und christlich viele, denen die politischen Möglichkeiten zur Befriedigung des Ehrgeizes oder zu praxistischem Nutzen, also statt zum Allgemeinwohl zum Eigenwohl willkommen sind: die weit überwiegende Mehrheit des Volkes, die sich nicht so leicht hat die von Politik möglichst wenig wissen will und sich vor der heute grassierenden Epidemie des Basillus Politik lieber ebenso verabschiedet, wie vor Zophus oder Tullius. „Was wäre das herrlich, wenn man es, wenn man alle Keris, die heute fertig herumspinneln, an die Reihe nehmen und mit Weisheit versehen könnte.“ Leider geht das nicht so einfach wie mit dem treuen Sündenbock, einem Mussolini und Mussolinigkeit hat auch nicht jedes Volk und so wird die „Beglückung“ wohl noch eine Weile dauern.

Der weltliche „Idealist“ Friedrich Schiller hat einmal gesagt:

„Moral erkenne ich den besten Staat?“ Woran du die beste

Freuz kennst — daran, mein Freund, das man von nicht nur die Zustimmung der politischsten Mehrheit finden, die ihre Ruhe und Arbeitsfrieden statt des politischen Streites haben will. Mit man aber unsere heutigen politischen Verhältnisse an diesem trefflichen Ideal messen will, so muß man sagen, daß der moderne Rücksicht von der politischen Arbeitsteilung zur allgemeinen politischen Arbeitsteilung durchaus kein solcher Fortschritt war, wie man behauptet wird. Daher auch die unendliche Sorge der Behauptung des politischen Weltfriedes.

Das nun auch die Zeitungen in das politische Horn töten und dann und wann sogar Marmarische Gesänge singen, ist für die am zweifelhaftesten dem Volk das demoralisierende und fruchtlose Puffstum würde wohl die Zeitung haben, die nach dem sonnherrlichen Rezept Theodor Storms handeln könnte:

Wir können auch die Trompete blasen und schmettern weislich durch das Land. Doch läßt er uns wieder in Wartung stehen, wenn die Prämien blühn und die Droseln

Still sinnend am Rauche Rand.

Aber die politische Epidemie grassiert nun einmal. Nach der Zwanzigjährige tritt außer dem eigenen Volk noch die Zeit der Gewalt und der Lebensstunde und Seelenruhe haben wir politische Wehen und Sorgen davon, und Jant obenrein. Bei uns Männern mag das ja noch angehen, denn etwas Streiten und Kämpfen gehört zu uns, wie das Streben in Sachen, jedoch sind jungen Mädchen und alten Häuptern. Wenn man wenigstens die Frauen damit verschont hätte, wie die meisten Völker taten.

Revolutions schiffung wird die moderne Weltbeglückung der politischen Rechte und Willst dadurch, daß es Leute gibt, die ihre Rechte eigentlich nur dazu benutzen, um den durch die Politik in unser Leben getragenen Unfrieden immer mehr zu schüren und uns die letzten Reste glücklicher Ruhe zu rauben, die der tägliche Kampf uns Dasein aus läßt.

Das sind die Klassenpartei, die es nun einmal nicht ertragen und zulassen wollen, daß der Mensch seine Ruhe habe.

Diese Leute sind es denn auch, die jetzt wieder eifrig am Werk sind, die den Fortgang ihrer Heuchelpropaganda einen großartigen Angriff auf das friedliche Arbeits- und Familienleben zu unternehmen. Erstens sind sie eben überhaupt ruhelose Irrgänger und zweitens merken sie, daß die Revolutionen, die sie jetzt führen haben, in ihre Schwächen fallen, jedoch sich nicht lassen beginnt, so daß sie unbedingt wieder einmal neuen Revolutionsbühnen (als künstlichen Dünger und Stallmist, bleibe unörtlich) auf ihren Ader, das hoffende deutsche Volk, auswerfen müssen. Teils dierbar, teils außerdem brauchen sie also eine neue Revolution.

Wenn man nur ein klein wenig um sich sieht, erkennt man auch ganz genau, was sie und was ihres Bombenattentats auf die Ruhe des Volkes, auf unsere Arbeits- und Ernährungsbedingungen, kurz auf alles, was wir so blumig reden. Sie machen es wie die Sowjetrußland seit der dritten Internationale: D'istell wärd, was nichts, sondern schieben die Gemeinwohl vor, in denen sowohl Sowjetrußland wie die meisten Einflüsse haben, und schließlich noch der politischen Weltbeglückung schuldig sein werden die schöne revolutionäre Einheitsfronten.

Als rotes Tuch, mit dem sie ihre Welt machen, nehmen sie die Teuerung und die Gestetzelte. Denn die Teuerung paßt für jeden Voller genug an eigenen Leibe, und sie wird durch auf die Teuerung der Weltbeglückung der Regierung gegeben. Dem deutschen Volkstum

